# Miscellanea : Neuere Erfahrungen und Bestrebungen bei Cholera- und Pestimpfungen

Autor(en): **Tomcsik, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **5 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-310153

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Neuere Erfahrungen und Bestrebungen bei Cholera- und Pestimpfungen*.

Von J. TOMCSIK.
Hygienische Anstalt der Universität Basel.

(Eingegangen am 14. Januar 1948.)

Bei Zusammenfassung der geschichtlichen Entwicklung der zwei in der Tropenhygiene wichtigsten bakteriellen Schutzimpfungen hebt der Referent hervor, daß die Cholera-Immunisierung (Ferran, Haffkine) anfänglich mit abgeschwächten, lebenden Vibrionen durchgeführt wurde und die Schutzimpfung mittels abgetöteter Erreger sich erst später entwickelte; demgegenüber zeigt die geschichtliche Entwicklung der Pest-Vakzination den umgekehrten Weg, d. h. jahrzehntelange Impfung mit abgetöteten Erregern und Einführung der «Infektionsimpfung» erst vor dem zweiten Weltkrieg. Da sich die moderne Bestrebung der Immunochemie auf dem Gebiet der Vakzination einerseits auf die Reinigung, andererseits auf die chemische Definition der bakteriellen Antigene richtet, ist die geschichtliche Entwicklung der Pestvakzination theoretisch eher als eine retrograde zu betrachten. Praktisch werden hingegen epidemiologische Angaben erwähnt, die 1. durch Beeinflussung der Epidemiekurve, 2. mit Hilfe der vergleichenden Morbiditätsstatistik, 3. durch Veränderung der Altersverteilung (Otten) auf eine Verbesserung der Schutzimpfungsresultate schließen lassen.

Der Referent bespricht weiterhin die Antigenstruktur der Choleravibrionen und Pestbazillen. Die Wichtigkeit der säurelöslichen Proteine und der Polysaccharide im «0»-Antigen der Choleravibrionen ist bei der Immunisierung bereits klargestellt. Linton und Shrivastava haben auch die Bausteine der Cholera-Polysacchariden sowie deren Bedeutung bei der Einteilung der pathogenen, bzw. der saprophytischen Choleravibrionen nachgewiesen. Das «0»-Antigen entspricht gewissermaßen dem Endotoxin der Choleravibrionen. Für längere Zeit schien es fraglich, ob die Choleravibrionen auch echtes Toxin (Exotoxin) produzieren können, wie es von Hahn und Hirsch auf Grund gewisser Versuche angenommen wurde. Diese Frage wurde unlängst durch die Versuche von Grabar, Gallut und Bernard insofern in bejahendem Sinne beantwortet, als es ihnen gelang, die Verhältnisse der Toxinproduktion in vielen Einzelheiten abzuklären. Es ist aber noch immer zweifelhaft, ob diese durch eine entsprechende Membran dialysierbare toxische Substanz einem echten, dem «0»-Antigen der Vibrionen vollkommen verschiedenen Exotoxin entspricht. Trotz mancher Unklarheiten bezüglich der Antigenstruktur der Choleravibrionen ist sie in groben Umrissen bekannt; es kann auch festgestellt werden, daß die zur Immunisierung wesentlichsten Antigene auch in den vorsichtig abgetöteten künstlichen Kulturen der entsprechenden Stämme der Choleravibrionen vorhanden sind.

Im Gegensatz zu den Choleravibrionen wissen wir weitaus weniger über die Antigenstruktur der Pestbazillen. Die epidemiologischen Erfahrungen des letzten Weltkrieges haben bewiesen, daß die Resultate der Schutzimpfung mit abgeschwächten lebenden Bazillen entweder nach der Methode von Otten, oder

---

* Zusammenfassung eines Referates an der Herbsttagung der Schweiz. Gesellschaft für Tropenmedizin, 2. November 1947.

aber nach der von Girard-Robic, bzw. Pirie und Grasset besser sind als die mit abgetöteten Bazillen. Die bezüglich der Immunisierung vorteilhafteste Art der Abschwächung scheint aber noch immer nicht abgeklärt zu sein. Der Ottensche Stamm weist gut entwickelte Kapseln auf und immunisiert Mäuse bedeutend besser als Meerschweinchen. Die anderen Stämme besitzen weniger gut entwickelte Kapseln und zeigen bessere Immunisierungsfähigkeit für Meerschweinchen als für Ratten. Es wäre wichtig, die Frage beantworten zu können, ob die immunisierende Wirkung auf Menschen mit derjenigen auf Meerschweinchen oder aber auf Mäuse parallel geht. Nähere Kenntnis der Antigenstruktur ist somit bei den Pestbazillen notwendig, um manche schwebenden Fragen auch bei dieser Schutzimpfung abklären zu können.

---

# A propos de la réaction de Wassermann chez les coloniaux*.

Par A. PERRET-GENTIL (Bâle).

(Reçu le 14 janvier 1948.)

Il est indiqué de faire exécuter la réaction de Wassermann chez les coloniaux rentrant au pays, non seulement à cause des risques plus grands de contamination au cours de la vie coloniale, mais aussi parce que de nombreux jeunes coloniaux profitent de leur retour pour fonder un foyer.

L'existence d'une contamination, ou seulement son éventualité a provoqué chez certains des réactions psychiques ; idée fixe, dépression.

Si la réaction est positive, encore faut-il l'attribuer à sa véritable cause. Dans 4 cas l'observation clinique a permis de conclure à une positivité non spécifique. Chez le premier il s'agissait d'une infection à ankylostome, chez le second d'une malaria tierce en évolution, chez le troisième d'une ancienne amibiase avec présence d'ascaris et légère insuffisance hépatique, chez le quatrième d'une forme grave de malaria à Pl. falciparum.

On sait que la réaction de W. est généralement positive dans le pian, la fièvre récurrente, qu'elle peut être dans le paludisme, les infections fuso-spirillaires, la lèpre, la pneumonie, certaines affections hépatiques, certaines formes de sarcome, dans la maladie de Pfeiffer, la scarlatine, le typhus exanthématique, etc. Enfin on a signalé qu'au cours de la période de réaction à la vaccination antivariolique on l'a vue devenir positive.

---

* Résumé d'une communication faite à la Société Suisse de Médecine tropicale le 2 novembre 1947.